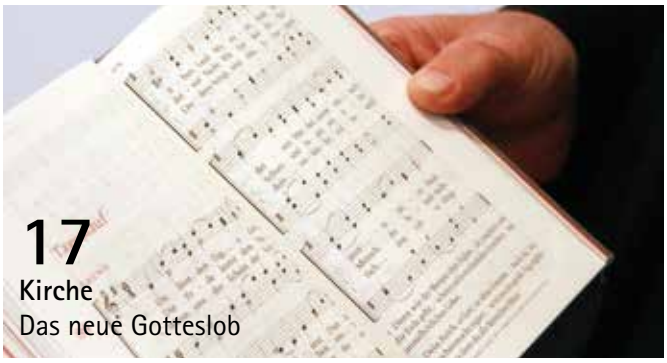
GEISTREICH

Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach

Katholische Zeitschrift für Biberach

Nr. 9 | November 2013

Inhalt



TITELTHEMA

4 **Asyl in Biberach – Endstation oder Licht am Horizont?**

6 **Ankommen in Deutschland**
Integration kann gelingen ... aber alle müssen ihren Teil dazu beitragen.

7 **„Meine Heimat ist der Glaube"**
Gespräch mit Damian Walosczyk

8 **Asyl in Biberach – die Aufgaben des Landkreises**
Interview mit Arnfried Stoffner, Fachbereichsleiter Eingliederung im Landratsamt Biberach

10 **„Hvaljen Isus i Marija"**
Kroatische katholische Kirchengemeinde Sveti Nikola Tavelić in Biberach

11 **In der Fremde zu Hause**
Auslandserfahrungen Jugendlicher

12 **Miteinander spielen – voneinander lernen**
Kulturelle Vielfalt als Chance

13 **Verständnis durch Kennenlernen**
Christlich-muslimischer Frauentreff Biberach

15 **Integrationskonzept der Stadt Biberach**

16 **Interreligiöse Feier**
Biberacher Christen und Muslime im Dialog über ihren Glauben

23 **PAPST FRANZISKUS**
Ansprache im römischen Flüchtlingszentrum „ASTALLI" im September 2013

KIRCHE

17 **Das neue Gotteslob**

AUS DEN GEMEINDEN

18 **72-Stunden-Aktion**
13.–16. Juni 2013

GRUPPEN

20 **Lebendige Gemeinde**
Termine im Überblick

RUBRIKEN

3 **Vorwort**

14 **Cartoon**

24 **Impuls**

Impressum

Herausgeber:
Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach
Vorsitzender: Pfarrer Kaspar Baumgärtner
Pfarrbüro St. Martin, Museumstraße 5, 88400 Biberach,
Tel.: 07351/18140, kontakt@redaktion-geistreich.info

Redaktionsteam:
Sigrid Ackermann, Kaspar Baumgärtner, Thekla Braun, Christian Hiller, Ingrid Hüttl, Waltraud Ihler, Wiebke Mahlbacher, Wunibald Reutlinger, Sigrid Walz, Wolfgang Winter

Fotos und Text:
Titel: Privat; 2: Privat, © POW, Pfarrbriefservice.de; 3: Privat; 4, 5: Andreas Gratz, Caritas; 6, 7: Privat; 8, 9: Landratsamt Biberach (biberach.de), Andreas Gratz, Privat; 10, 11, 12: Privat; 13: Stadt Biberach, Privat; 14: Thomas Plaßmann; 15: Privat, Stadt Biberach; 16: Andreas Gratz; 17: © POW, Pfarrbriefservice.de; 18, 19: Privat; 21: Claudia Schanz; 22: Markus Herzer; 23: © Foto: KNA-Bild/Reuters, Pfarrbriefservice.de; Text: © Vatican Information Service 00120 Vatican City © Copyright - Libreria Editrice Vaticana; 24: © Foto: © Michael Bogedain; Text: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

Layout:
Florian Ihler, Biberach

Druck:
RICHARD CONZELMANN GRAFIK + DRUCK e.K.
Emil-Mayer-Straße 3, 72461 Albstadt-Tailfingen

Liebe Leserinnen und Leser,

Was bedeutet es wirklich katholisch zu sein?

232 Millionen Menschen, das sind etwa 3% der Weltbevölkerung sind aus ihrem Geburtsland entweder freiwillig oder gezwungenermaßen weggegangen. Wir wissen um das Schicksal der vielen Flüchtlinge aus den Medien.
Deutschland liegt nach den USA und Russland als Migrationsland auf Platz drei.

Wie gestaltet sich nun unsere Willkommenskultur?

Sind wir freundlich, zugewandt, bereit unseren geliebten Platz in der Kirchenbank willig einem Fremden zu überlassen oder verteidigen wir ihn auf Teufel komm raus? Haben wir offene Türen und Herzen in unseren Kirchengemeinden und schaffen wir Raum für Begegnungen und verhalten uns Fremden gegenüber unterstützend, so dass sie sich bei uns beheimatet fühlen können?

Das Redaktionsteam hat sich für Sie auf die Suche gemacht. In dieser Ausgabe wird von Menschen erzählt, denen unsere Kultur, die für sie fremd war, zur zweiten Heimat geworden ist, wie wichtig die Sprache bei der Integration ist, was es heißt, in Deutschland um Asyl zu bitten, dass es schon seit vierzig Jahre eine Kroatische Gemeinde in Biberach gibt und seit einigen Jahren den christlich-muslimischen Frauentreff.

Das englische Wort *Catholicity* wird mit Vorurteilslosigkeit, Toleranz, Großzügigkeit, Universalität übersetzt.

Wir werden unsere Vorurteile los, wenn wir uns auf den Weg machen und in die Fremde gehen oder zu den Fremden in unserer Stadt, wenn wir tolerant werden, uns fremden Kulturen öffnen, großzügig Hab und Gut teilen und alle Menschen wertschätzen. Das heißt es wirklich katholisch zu sein.

Ingrid Hüttl
Redaktionsteam

Asyl in Biberach – Endstation oder Licht am Horizont?

Asyl in Biberach

Im Landkreis Biberach leben derzeit ca. 450 Flüchtlinge, 290 im laufenden Verfahren als Asylbewerber in den Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises, davon um die 160 in der Unterkunft Bleicherstraße in Biberach. Die Übrigen wurden im Zuge der sogenannten Anschlussunterbringung, meist nach einem negativ beschiedenen Asylverfahren, im Status der Duldung in Städten und Gemeinden des Kreises untergebracht. Vergleicht man diese Zahlen mit den Zugangszahlen der frühen 1990er Jahre, dann merkt man sehr schnell, dass derzeit wieder begonnen wird, auf einem „sehr hohen Niveau“ zu klagen. Damals waren die Zuweisungszahlen nahezu um ein Zehnfaches höher, ergänzt durch Tausende von deutschen Spätaussiedlern sowie Umsiedlern aus der ehemaligen DDR. Dass danach weniger Menschen zu uns gekommen sind bedeutet nicht, dass es auf der Welt friedlicher und besser geworden ist, sondern aus dem Umstand einer restriktiveren, auf vermehrte Abschottung ausgerichtete Asylpolitik (Stichwort: sichere Drittstaaten).

Aus den Krisenregionen der Welt

Die Herkunftsländer der bei uns um Asyl und Heimat nachfragenden Menschen sind, wenn auch oft mit zeitlicher Verzögerung, ein Spiegelbild der Krisenherde der Welt: Iran, Irak, Afghanistan, afrikanische Staaten und nun natürlich auch Syrien.

Die in Deutschland aufgenommenen Flüchtlinge erhalten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Diese wurde in diesem Jahr nach höchstrichterlicher Entscheidung an das Niveau der Sozialhilferegelsätze angeglichen. Auch die Praxis der Leistungsgewährung in Form von Sachleistungen, sprich Essenspakete, wurde im Landkreis Biberach zum Juni 2013 in Geldleistungen umgewandelt. Ebenfalls gelockert wurde die sogenannte Residenzpflicht, sie wurde vom Landkreis auf das Bundesland erweitert. Diese, von Kirchen und Wohlfahrtsverbänden schon lange geforderten Maßnahmen, sorgen für etwas humanere Lebensbedingungen.

Integration hat oberste Priorität

Nach wie vor nicht vorgesehen ist die Unterstützung einer Integration für Menschen ohne Daueraufenthalt in Deutschland. Dies bedeutet, dass Sprach- und Integrationskurse nur angeboten werden, wenn eine positive Entscheidung über den Verbleib gefallen ist. Faktisch jedoch beginnt Integration, ob gewollt oder nicht, ab dem ersten Tag, in dem ein Mensch in einer neuen Heimat ankommt. Besonders schnell geht dies bei Kindern vonstatten. In Kindergarten und Schule (seit ca. drei Jahren besteht auch für Asylbewerberkinder der Schulpflicht) lernen diese sehr schnell die deutsche Sprache. Schwieriger ist es für deren Eltern, die die Kinder in ihrem Alltag und darüber hinaus begleiten sollten. Hier gelingt es zum Teil Asylbewerber in freie Plätze bei Integrationskursen zu vermitteln oder in einem eigens von der Stadt Biberach eingerichtet und finanzierten niedrigschwelligen Sprachkurs an der VHS teilnehmen zu lassen.

„Du sollst einen fremden Untertan,
der vor seinem Herrn
bei Dir Schutz sucht
seinem Herrn nicht ausliefern.
Bei Dir soll er wohnen dürfen,
in Deiner Mitte,
in einem Ort den er erwählt.“
Deuteronomium 23,16

Willkommenskultur

Eine überaus wichtige Rolle spielt eine positive Willkommenskultur, um die Grundsteine für eine gelingende Integration zu legen. Die Erfahrungen zeigen, dass wesentlich mehr Flüchtlinge auf Dauer in Deutschland bleiben, auch wenn dem Begehren um ein politisches Asyl nicht stattgegeben wird. Daran zu arbeiten und möglichst früh anzusetzen, ist das Ziel der haupt- und ehrenamtlichen Integrationsarbeit in Biberach.

„er wollte nach Deutschland, wo nicht überall geschossen wird,
er wollte nach Deutschland, wo niemand vor Hunger stirbt,
er wollte nach Deutschland, wo man ein bisschen Zukunft hat,
und es da bringen, in so´ner schönen, großen Stadt“
Udo Lindenberg, 1992

Ehrenamtliches Engagement

Im vom Caritas Migrationsdienst koordinierten Freundeskreis Asyl Biberach treffen sich ehrenamtlich engagierte Bürger, um in Einzelfallhilfe und Begleitung von Familien, bei der Mitarbeit in Sprachkursen und Hausaufgabenhilfe oder in Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit den Asylbewerbern bessere Rahmenbedingungen zu schaffen.

Kinderbetreuung

Neu eingerichtet wurde im Sommer 2013 eine vom Sozialamt des Landkreises initiierte und über Mittel der Bruno-Frey-Stiftung finanzierte Kinderbetreuung im Asylheim Bleicherstraße. Unter Anleitung einer Sozialarbeiterin der Caritas werden die dort lebenden Kinder dreimal wöchentlich betreut. Diese Angebote finden mit engagierter Unterstützung durch Honorarkräfte und Ehrenamtliche statt.

Ergänzt werden die laufenden Maßnahmen durch weitere Veranstaltungen wie Grillfeste, Asylcafés, Adventsfeier und Veranstaltungen zum Tag des Flüchtlings, dieses Jahr im September die erste „Nacht ohne Grenzen“ in der Kulturhalle Abdera. Sie alle ermöglichen Begegnung und gegenseitiges Kennenlernen.

Wünsche

Grundsätzlich ist zu wünschen, dass sich unsere Gesellschaft noch mehr aus ihrer tendenziell abgeschotteten Haltung öffnet, die Chancen und Potentiale auch dieser Form von Zuwanderung erkennt und fördert. Nur so werden wir die schnell auf uns zukommende demografische Entwicklung in Deutschland gemeinsam bewältigen.

Andreas Gratz
Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Seit 1992 beim Migrationsdienst der Caritas-Region Biberach-Saulgau

Einladung

zur Adventsfeier mit Asylbewerbern am Mittwoch, 4. Dezember 2013, 15:00 Uhr im Gemeindezentrum St. Martin, Biberach, Großer Saal.
Dies ist eine gute Gelegenheit mit den in Biberach und Umgebung untergebrachten Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen.

Bilder von oben nach unten: Nacht ohne Grenzen, Asylbewerberkind, Grillfest; Im Kasten: Adventsfeier

Ankommen in Deutschland

Integration kann gelingen … aber alle müssen ihren Teil dazu beitragen.

Es gibt viele Gründe, weshalb Menschen aus anderen Ländern zu uns kommen: Sei es, weil sie einen Arbeitsplatz haben, als Asylbewerber, Spätaussiedler, aus schierer Not, auf der Flucht vor unerträglichen Zuständen in ihrem Heimatland oder manchmal auch, ganz einfach der Liebe wegen.

Aus dem letztgenannten Grund kam vor elf Jahren Narcisa Manz nach Deutschland. Sie stammt aus Rumänien, hat dort ihr Abitur gemacht und begann dann Französisch und Deutsch zu studieren. Ihren deutschen Mann hat sie in ihrer Heimat kennengelernt: Sie heirateten und leben seither in Deutschland. Eigentlich einfach, sollte man annehmen. Die Realität sah für die junge Frau allerdings anders aus. Sie war fremd und sah sich mit allen hinlänglich bekannten Vorurteilen wie „Zigeunerin“ und „Wirtschaftsmigrantin“ konfrontiert. Glücklicherweise standen ihr Mann und seine Familie zu ihr. Sie hatte zumindest Grundkenntnisse in der deutschen Sprache und war bereit, zu lernen und sich zu integrieren.

Mit viel Durchhaltewillen gelang ihr das. Zunächst lernte sie in Kursen und im Alltag Deutsch. Es war von Vorteil, dass sie ausschließlich Deutsch sprechen musste und auch den festen Willen hatte, die Sprache schnell zu lernen. Ihr war klar, die Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Schließlich studierte sie Sozialarbeit und arbeitet inzwischen als Chancengeberin beim Jugendmigrationsdienst des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland e.V.

Hier betreut sie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Sie unterstützt deren Eltern bei der Stärkung ihrer Erziehungskompetenz sowie in Fragen der Bildung bzw. Ausbildung ihrer Kinder.

Narcisa Manz

Neben KollegInnen berät sie auch MitarbeiterInnen in Institutionen und ehrenamtlichen Initiativen in den sozialen Netzwerken, die für Migrantinnen und Migranten relevant sind z.B. Ämter, Betriebe, Verbände, Vereine, Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Dabei liegt ihr der Spracherwerb der Jugendlichen besonders am Herzen. Sie weiß, wie schwierig es sein kann, eine fremde Sprache zu erlernen, vor allem dann, wenn im Elternhaus und der Clique weiterhin die Muttersprache gesprochen wird.

Sie ermutigt, macht aber auch deutlich, dass Integration nicht einfach ist. Den Willen dazu und die Bereitschaft zu lernen müssen die Jugendlichen selbst aufbringen. Sie sieht auch die Vorurteile, die den Weg erschweren und wünscht sich, dass unsere Gesellschaft offener auf Fremde zugeht und ihnen eine Chance gibt.

Thekla Braun
Redaktionsteam

„Meine Heimat ist der Glaube“

Gespräch mit Damian Walosczyk

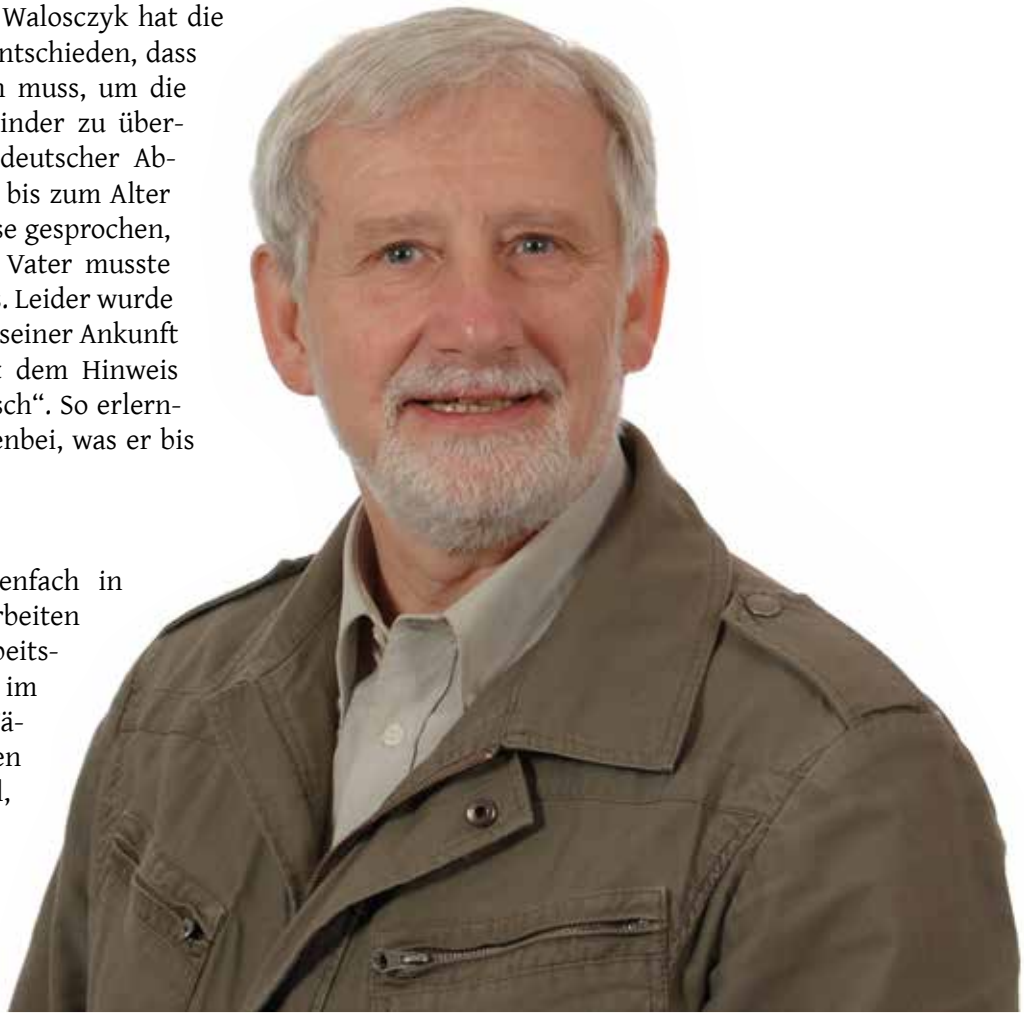
Damian Walosczyk, seit 2002 hauptamtlicher Diakon im Pastoralteam der Seelsorgeeinheit Biberach-Nord, ist im heutigen Polen geboren. In Schlesien verbrachte er seine Kindheit und Jugend, studierte Literaturwissenschaft für das Lehramt und gründete eine Familie. Die Tätigkeit als Lehrer hat ihm Spaß gemacht, aber nach der Niederschlagung der Solidarnosc-Bewegung durch die Kommunisten wuchs die Unzufriedenheit. Keine Aussicht auf Freiheit und keine Hoffnung auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage führten Mitte der 1980er-Jahre dazu, dass viele Bürger ihr Land verließen. So entschied auch Damian Walosczyk 1988, in Absprache mit seiner Familie, von einem Besuch bei seinen mittlerweile in Heidenheim lebenden Eltern nicht mehr nach Polen zurückzukehren. Aufgrund der Veränderung der politischen Verhältnisse konnte die Familie zum Glück sehr bald nachkommen.

Notwendige Neuorientierung

Mit der Ankunft in Deutschland war eine berufliche Neuorientierung nötig. Damian Walosczyk hat die neue Situation akzeptiert und entschieden, dass er schnell selbstständig werden muss, um die Verantwortung für Frau und Kinder zu übernehmen. Obwohl seine Eltern deutscher Abstammung sind, hat er lediglich bis zum Alter von drei Jahren deutsch zu Hause gesprochen, später war dies verboten; sein Vater musste deswegen sogar in das Gefängnis. Leider wurde ihm ein Deutsch-Sprachkurs bei seiner Ankunft in Heidenheim verweigert, mit dem Hinweis „Sie schwätzet doch scho´ Deutsch“. So erlernte er die deutsche Sprache nebenbei, was er bis heute bedauert.

Suche nach der Berufung

Da er mit nur einem Studienfach in Deutschland nicht als Lehrer arbeiten durfte, machte er eine vom Arbeitsamt empfohlene Umschulung im Computerbereich. Doch die Tätigkeit entsprach nicht seinen Interessen und seinem Naturell, so dass er zunächst ein Jahr als Lagerarbeiter arbeitete, bis ihn sein Weg nach Ulm zu einer Mesnerstelle führte. Der dortige Gemeindepfarrer wurde zu einer wichtigen Bezugs- und Vertrauensperson für ihn und bestärkte ihn darin, noch einmal ein Studium zu wagen. Stets von dem Gedanken getragen, dass Gott seinen Weg leitet und ihm neue Möglichkeiten eröffnet, entschied er sich für ein Fernstudium als Diakon, das im Mai 1998 mit der Weihe seinen Abschuss fand.



Positive Bilanz

Rückblickend betrachtet ist Damian Walosczyk sehr dankbar, dass er so gut aufgenommen wurde und ihm alle Freiheiten geboten wurden. Daher auch seine Empfehlung: Offen sein, auf Angebote eingehen, aber auch eigene Fähigkeiten anbieten und nicht nur nehmen, Berührungsängste überwinden, die Sprache erlernen und bereit sein für Neues ist seiner Erfahrung nach der Schlüssel zur gelungenen Integration.

Wiebke Mahlbacher
Sigrid Ackermann
Redaktionsteam

Landratsamt Biberach

Asyl in Biberach – die Aufgaben des Landkreises

Interview mit Arnfried Stoffner, Fachbereichsleiter Eingliederung im Landratsamt Biberach

Herr Stoffner, wie kommen Asylbewerber im Landkreis Biberach an?

Alle Asylbewerber kommen in Baden-Württemberg zuerst nach Karlsruhe in die Landeserstaufnahmestelle. Von dort aus werden sie nach einer festen Quote, dem so genannten „Königsteiner Schlüssel“ den Landkreisen zugewiesen.

Wie geht es dann weiter?

Von Karlsruhe kommen sie mit einem Bus nach Biberach, Bad Schussenried oder Ochsenhausen in die Gemeinschaftsunterkunft. Wir haben dort etwa 300 Plätze. Der jeweilige Leiter, Sozialarbeiter und Hausmeister empfängt sie. Sie helfen den Neuankömmlingen, den Alltag in der neuen Umgebung zu organisieren. Das ist meinen Mitarbeitern und mir wichtig. Es geht dabei um für uns selbstverständliche Fragen, wie „wo ist der nächste Arzt, wo die Schule oder der Kindergarten, wo kann ich einkaufen“.

Was macht das Landratsamt für die Asylbewerber?

Es sind vielfältige Aufgaben und oft im Asylbewerberleistungsgesetz und im Flüchtlingsaufnahmegesetz geregelt. Die drei wichtigsten Aufgaben sind das Wohnen, die Grundleistungen und Leistungen im Krankheitsfall.

Was kann man sich darunter vorstellen?

In der Regel wohnen die Asylbewerber die ersten zwölf Monate in einer Gemeinschaftsunterkunft. Wegen der beengten Raumsituation und der eingeschränkten Privatsphäre verlangt das von allen Toleranz und Rücksichtnahme. Danach streben wir in Abstimmung mit der Ausländerbehörde die so

genannte Anschlussunterbringung in einer Stadt oder Gemeinde an. Die Asylbewerber wohnen dort in einer privaten oder kommunalen Wohnung. Besonders für Familien mit Kindern ist dies sicherlich die bessere Wohnform. Ich bin sehr froh, dass unsere Städte und Gemeinden, die Kirchen, aber auch Ehrenamtliche sowie Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften hier mit dem Landkreis konstruktiv zusammenarbeiten.

Was sind Grundleistungen?

Dazu gehören Essen, Kleidung, Gesundheits- und Körperpflege oder auch Gebrauchs- und Verbrauchsgüter des Haushalts. Bis Ende Februar 2013 waren dies ausschließlich Sachleistungen, was von Flüchtlingsorganisationen und Asylbewerbern öfter kritisiert wurde. Deshalb entschied der Kreistag, ab 1. März diese Grundleistungen als monatlichen Geldbetrag auszuzahlen, der sich an den Hartz IV-Sätzen orientiert. Das hat sich bewährt. Die Asylbewerber gehen mit dem Geld sehr verantwortungsbewusst um und schätzen ihre Selbstbestimmung.

Was zählt zu den Leistungen im Krankheitsfall?

Wenn ein Asylbewerber krank wird, kann er zum Arzt gehen: Arztkosten, Arzneimittel und Therapien werden übernommen. Auffallend ist, dass die Zahl von Asylbewerbern mit psychischen Erkrankungen, insbesondere durch das posttraumatische Belastungssyndrom, stark zugenommen hat. In der Landeserstaufnahmestelle Karlsruhe wurden letztes Jahr bei rund 40 % der dort registrierten Asylbewerber psychische Auffälligkeiten und Erkrankungen diagnostiziert.

Reichen diese Leistungen denn aus?

Nein, deshalb engagiert sich der Landkreis über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus. Wir beraten und betreuen, helfen den Kindern, einen Kindergartenplatz zu bekommen oder die passende Schule zu finden. Zudem organisiert der Landkreis eigene Sprachkurse, damit Asylbewerber rasch die deutsche Sprache lernen können. Dieses Engagement unterstützt auch die Bruno-Frey-Stiftung. Gerade im Hinblick auf den zunehmenden Fachkräftemangel in unserem Land bin ich der Ansicht, es wäre fahrlässig, dieses Potential insbesondere bei jungen Asylbewerbern brach liegen zu lassen. Nicht zuletzt ist der Landkreis Partner für ehrenamtlich Engagierte, Asyl-Freundeskreise sowie für die Kirchen. Wir unterstützen, wo es geht.

Sammelunterkunft Bleicherstraße Biberach

Arnfried Stoffner, Fachbereichsleiter Eingliederung

Herr Stoffner, Sie arbeiten viel mit Ehrenamtlichen zusammen. Keine leichte Aufgabe, oder?

Nein, ganz im Gegenteil. Das Ehrenamt ist mir in der Arbeit mit den Asylbewerbern ganz wichtig. Dafür bin ich allen ehrenamtlich Engagierten, den Wohlfahrtverbänden und den Kirchen sehr dankbar. Sie umsorgen die Menschen, geben ihnen Geborgenheit und organisieren viele Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in den Unterkünften und außerhalb. Ohne das Ehrenamt wäre das alles nicht zu leisten.

Welche Probleme haben die Asylbewerber hier?

Die Probleme für Asylbewerber sind sehr vielschichtig und individuell. Für alle gilt, dass sie in ein fremdes Land mit fremder Kultur und unbekannter Sprache kommen.

Auch haben viele in ihren Heimatländern Gewalt und Diskriminierungen erfahren, die sich dann hier in akuten körperlichen und psychischen Beschwerden zeigen können.

Asylbewerber empfinden es als besonders belastend, wenn sie ohne ihre Familien oder Bezugspersonen fliehen mussten. Die ständige Sorge um ihre Angehörigen lässt sie auch hier kaum zur Ruhe kommen.

Ein weiteres Problem sind die zum Teil sehr langen Asylverfahren mit der latenten Angst, Deutschland wieder verlassen zu müssen.

Nicht zuletzt sehen viele auch gewisse Einschränkungen, wie das neunmonatige Arbeitsverbot, als große Belastung. Diese Probleme stellen uns als Verwaltung vor große Herausforderungen und erfordern deshalb in der täglichen Beratungsarbeit viel Einfühlungsvermögen.

Sigrid Walz
Redaktionsteam

„Hvaljen Isus i Marija“

Kroatische katholische Kirchengemeinde Sveti Nikola Tavelić in Biberach

Als 1970 Papst Paul VI. den seligen Nikola Tavelić heilig sprach, war dieser Märtyrer der erste heiliggesprochene Kroate. Nikola Tavelić wurde um 1340 in Sibenik/Dalmatien geboren. Früh trat er dem Orden der Franziskaner bei und wirkte zunächst in Bosnien, 1384 reiste er in das Heilige Land.

Am 11. November 1391 wollte er gemeinsam mit seinen Gefährten in der Omar-Moschee in Jerusalem predigen und beantragte dafür die Erlaubnis beim Kadi. Ihr Vorhaben empörte das Volk, sie wurden von der Menge verprügelt, dann verhaftet, und schließlich nach drei Tagen Kerker und einem grausamen Martyrium zum Tode verurteilt und enthauptet. Die Leichname wurden verbrannt, ihre Asche in Jerusalem verstreut. Sein Gedenktag ist der 14. November.

„Hvaljen Isus i Marija“ (Gegrüßt sei Jesus und Maria)

So begrüßen sich die Kroaten untereinander.

Die katholische kroatische Gemeinde in Biberach besteht seit ca. 40 Jahren und gehört zur Seelsorgeeinheit Biberach-Nord. Die rund 250 Mitglieder werden von einem kroatischen Seelsorger betreut, der für weitere kroatische Gemeinden in Ulm, Ehingen und Laupheim zuständig ist. Regelmäßige Gottesdienste in der Muttersprache sind der wichtigste Bestandteil des Gemeindelebens. Sie werden an jedem Sonn- und Feiertag in der Katholischen Spitalkirche gefeiert. Dort sind die Kinder mit Freude als Messdiener am Gottesdienst beteiligt. Der Gedenktag des Sveti Nikola Tavelić am 14. November ist ein Feiertag, der in der Gemeinde besonders begangen wird und den viele kroatische Christen für ein Treffen nutzen.

Kroatische Kinderfolklore-Gruppe

Fahne Sveti Nikola Tavelić

Die Gemeindemitglieder haben im Laufe der Jahre verschiedene Aktivitäten ins Leben gerufen.

- Kinder-Folklore-Gruppe
- Frauen-Folklore-Gruppe
- Tamburica-Musik-Gruppe (ähnliches Musikinstrument wie die Mandoline)
- KSD Jadran - Kultur-Sportverein
- muttersprachlicher Ergänzungsunterricht in Religion in kroatischer Sprache für Kinder und Jugendliche

Die kroatischen Christen beteiligen sich an Fronleichnam am gemeinsamen Gottesdienst mit Prozession aller katholischen Biberacher Gemeinden. Damit wird deutlich, dass sie auch Teil der Biberacher Gemeinden sind.

Željka Pehar
Kroatische Gemeinde

In der Fremde zu Hause

Auslandserfahrungen Jugendlicher

Angelina Baumgart und Carolin Walz waren nach dem Abitur für ein Jahr im Ausland. Wir haben Sie nach ihren Erfahrungen befragt, wie sie im Ausland als Fremde aufgenommen wurden:

Angelina: Missionarin auf Zeit im Kinderdorf St. Antonio, Indonesien

Ich wurde von den Menschen dort sehr herzlich aufgenommen. Das anfangs fremde Land mit einer ganz anderen Kultur ist für mich zu einer zweiten Heimat geworden. Ich habe die indonesische Sprache gelernt, die Verständigung war sehr wichtig, um die Kultur und Bräuche zu verstehen und bei den Bewohnern auch aufgenommen zu werden.

Der Glaube spielt eine sehr wichtige Rolle im Alltag. Man hat täglich zusammen gebetet und regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Das Weihnachtsfest mit seinen Bräuchen wurde ähnlich wie in Deutschland gefeiert, nur bei anderen Temperaturen und unter Palmen. An Heiligabend gab es auch eine Bescherung für das ganze Kinderdorf und alle haben sich über jede Kleinigkeit sehr gefreut. Das lag auch daran, dass die Menschen dort mit wenig zufrieden sind und keine großen Ansprüche haben. Die Bewohner auf Nias leben in sehr einfachen Verhältnissen, trotzdem sind sie zufrieden und haben eine große Lebensfreude.

In dem vergangenen Jahr gab es für mich viele erschreckende, traurige, aber auch fröhliche und tolle Erlebnisse, die mein Leben geprägt und bereichert haben. Als „Fremde“ in ein solches Land eintauchen zu dürfen und wie eine Freundin dort bei den Menschen aufgenommen zu werden, bleibt für mich immer unvergesslich.

Carolin: Au-Pair-Mädchen in Gardiner (NY), USA

Als ich dort ankam, war alles ganz anders als erwartet. Die Familie wohnt richtig ländlich, das Haus liegt mitten im Wald, die nächsten Nachbarn weit entfernt. Anfangs war es für mich schwierig, auf die Kinder im Alter von 3, 4, 5 und 7 aufzupassen. Alle vier Kinder sind aus Zentralamerika und Ostafrika adoptiert und leben eine komplett andere Erziehung und Kultur als ich sie kannte. Die ganze Familie war jedoch äußerst lieb und ist mir richtig ans Herz gewachsen.

Auffällig ist die Freundlichkeit und Offenheit der Amerikaner. Jeder sagt zu jedem Hallo, Small-Talk im Supermarkt ist normal und man wird auch viel schneller aufgenommen. So wurde ich vom ersten Tag an in der Familie als Familienmitglied behandelt und habe mich dort wertvoll, gebraucht und wohl gefühlt. Dieses Jahr als „Fremde“ hat mich in der Weise geprägt, dass ich gegenüber Anderen viel offener geworden bin und ich hoffe, dass ich die Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen verinnerlicht habe.

Bilder oben: Angelina in Indonesien; Bilder unten: Carolin in den USA

Miteinander spielen – voneinander lernen

Kulturelle Vielfalt als Chance

Jedes der 86 Kinder im Familienhaus St. Wolfgang ist anders. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe, verschiedene Muttersprachen und vielfältige Familienstrukturen gehören zum Alltag des Familienhauses. Im Gespräch mit der Leiterin Barbara Mahle und zwei Müttern muslimischer Kinder wird deutlich, dass alle voneinander lernen können.

50. Jubiläum: Reise um die Welt

Mürvet Demirtas, deren Vater vor fast 50 Jahren aus der Türkei nach Biberach kam, hat kein Problem damit, dass ihr vierjähriger Sohn eine katholische Einrichtung besucht: „Meine Kinder machen alles mit, da gibt es keine Probleme.“ Auch im Hinblick auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit gibt es keinerlei Bedenken: „Unsere Kinder feiern genau wie alle anderen St. Martin und das Nikolausfest, aber zu Hause wird kein Weihnachten gefeiert.“ Sie erklärt ihren Kindern, dass es sich um ein christliches Fest handelt und sie deswegen keinen Christbaum und keine Geschenke haben. Das viertägige Opferfest, sowie das Fastenbrechen nach dem Ramadan sind die wichtigsten muslimischen Feste, an denen die Kinder beschenkt werden.

50. Jubiläum: Gottesdienst „Wir sind Kinder einer Welt“

Die Eltern von Hazer Uzun-Yazici stammen ebenfalls aus der Türkei. Alle drei Kinder gehen bzw. gingen in eine katholische Einrichtung, da hätte es überhaupt keine Bedenken gegeben. Sie erzählt, dass ihr Mann die beiden Größeren ab und zu freitags mit in die Moschee nimmt, dort werden sie mit dem Koran vertraut gemacht.

50. Jubiläum: Reise um die Welt

„Unser Familienhaus St. Wolfgang ist eine katholische Einrichtung – und gerade deshalb sind wir auch offen für andere Religionen“, berichtet Barbara Mahle. Gemeinsam den Alltag zu erleben und Feste zu feiern bietet eine gute Grundlage, um sich besser kennen zu lernen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede zu erfahren.

Diese Unterschiede in Essgewohnheiten, Gebetshaltung und unterschiedlichen Glaubensinhalten werden selbstverständlich gegenseitig respektiert und mit den Kindern besprochen.

Religiöse Gemeinsamkeiten lassen sich im Alten Testament und im Koran finden. So stand auch das im Juni gefeierte 50-jährige Jubiläum unter dem Motto: „Wir sind alle Kinder dieser Erde“. Mit dem Spiel „Die Arche Noah“ zeigten die Kindergartenkinder, dass wir alle unterm gleichen Regenbogen zusammen leben.

Wiebke Mahlbacher
Redaktionsteam

Verständnis durch Kennenlernen

Christlich-muslimischer Frauentreff Biberach

Die Terroranschläge des 11. September 2001 haben bei vielen Menschen in Deutschland Angst und Unsicherheit gegenüber dem Islam ausgelöst. Dies war der Anlass für die evangelische Pfarrerin Birgit Schmogro zu handeln. Sie ging aktiv auf muslimische Organisationen zu und so kam es 2002 zu einem ersten Dialogzelt auf dem Marktplatz. Durch den Kontakt zu Frauen aus dem DITIB- Vorstand, dem türkisch-islamischen Kulturverein, entstand ein christlich-muslimischer Frauentreff, der einmal im Monat montags zusammenkommt.

Gegenseitiges Kennenlernen und miteinander in das Gespräch kommen: Der Begegnungstreff dient dem Austausch von religiösen Themen z.B. Bedeutung des Gebetes und sozialen Alltagsthemen wie Erziehung, Gesundheit oder Sicherheit. Vielfältige Vorträge, Veranstaltungen und Ausflüge und nicht zuletzt gemeinsame Reisen dienen dem interkulturellen Austausch.

Birgit Schmogro, Pfarrerin Friedenskirche

Der Frauentreff ist mittlerweile mehrfach preisgekrönt und hat bereits Kreise gezogen. Die teilnehmenden Frauen wirken als Multiplikatorinnen im Familien- und Freundeskreis, in Vereinen, kirchlichen und kommunalen Gremien und tragen vielerorts dazu bei, Vorurteile und Missverständnisse gegenüber der anderen Kultur und Religion abzubauen. Auch bei den Frauen selbst lassen sich Veränderungen feststellen: Den respektvollen Umgang mit der jeweils anderen Religion erleben vor allem junge Muslimas als Stärkung ihres Selbstbewusstseins, außerdem füllen sie den Begriff der Toleranz mit neuem Leben und lernen zunehmend mehr zwischen kultureller Tradition und Glaubensvorschriften zu unterscheiden. Auf der anderen Seite finden einheimische Christinnen einen neuen Bezug zu ihrer Kultur und ihrem Glauben und lernen ihn aufs Neue zu verstehen und zu formulieren.

Wiebke Mahlbacher
Sigrid Ackermann
Redaktionsteam

Kontakt, Information über Termine:

Evangelisches Pfarramt Friedenskirche Tel. 9403
pfarramt.friedenskirche.biberach@elkw.de

Es ist vernünftig, dass Regierungen und Verwaltungen planen, wie viele Menschen zusätzlich in ein Land aufgenommen werden können, dass sie ermitteln, wie viel Wohnraum zur Verfügung steht. Es ist vernünftig, dass sie keine Sonderstädte planen, sondern Flüchtlinge über das ganze Land verteilen.

Es wäre vernünftig, wenn Länder mit größeren finanziellen Möglichkeiten sich mehr engagieren als andere. Konkret vergleiche ich hier als Beispiel den Libanon, Jordanien und die Türkei mit Deutschland.

Es wäre vernünftig, allein einen Blick in unser Grundgesetz zu wagen. Dort wird über die Würde des Menschen - und nicht ausschließlich der Deutschen geschrieben. Im Weiteren heißt es auch, dass Eigentum verpflichtet.

„Wenn ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ Lev 19,33+34

Es ist mehr als vernünftig, Flüchtlinge, die an die Tür klopfen, nicht nur aus der Perspektive von Belastungen und möglichen Kosten zu sehen, sondern zu entdecken, hier sind wirklich Menschen. Es geht nicht um Quoten oder um potentielle Kostenverursacher. Es geht um Menschen, die oft äußerst grausame und furchtbare Erlebnisse hinter sich haben. Vieles erfahren wir aus den Medien, doch das sind auch nur Informationen und Zahlen, die uns mehr oder weniger beeindrucken. Es sind konkrete Menschen, die anklopfen, die herausgerissen sind aus ihrem Lebensraum, die um ihr Leben fürchten müssen. Wie grausam ist es und gegen alle menschliche Vernunft, ihnen in die Augen zu schauen und die Türe zuzuschlagen, weil die Quote erfüllt ist.

Kaspar Baumgärtner
Pfarrer

HERR DER ZAHLEN

Integrationskonzept der Stadt Biberach

„Unser gemeinsames Ziel ist das Miteinander und nicht das Nebeneinander, das Füreinander und kein Gegeneinander.“ (Leitbild Integrationskonzept)

Seit dem 1. Juni 2010 gibt es in der Stadtverwaltung eine 50% - Stelle für den Bereich Integration. Die Stelle konnte dank einer Anschubfinanzierung während der ersten drei Jahre durch die Bruno-Frey-Stiftung eingerichtet werden und wird inzwischen von der Stadt Biberach finanziert.

Martina Eisele ist die Integrationsbeauftragte. Ihre Aufgabe ist es, die Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund zu stärken, bestehende Projekte zu unterstützen und neue Kooperationspartnerschaften anzuregen.

Voraussetzung für eine gelungene Umsetzung des Integrationskonzepts ist die Beteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund an allen Planungen und Maßnahmen. Dies geschieht im Interkulturellen Forum Biberach, in dem Bürgerinnen und Bürger verschiedener Nationalitäten mitarbeiten. Ihr kulturelles und sprachliches Wissen ist ein wesentlicher Bestandteil der Integrationsarbeit, das sie der Stadt ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Das Integrationskonzept basiert auf einem Leitbild, das folgende Grundsätze beinhaltet:

- „Grundlage für unser Zusammenleben bildet das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland“
- „Integration bedeutet Teilhabe und Austausch“
- „Integration ist eine Chance für Biberach“
- „Integration ist eine Querschnittsaufgabe“

Martina Eisele, Integrationsbeauftragte der Stadt Biberach

Eine Stadt, in der Menschen unterschiedlichster Herkunft leben, hat ein enormes Potential an kultureller Vielfalt. Für Martina Eisele ist es bedeutend, diesen positiven Aspekt beim Thema Integration und Migration immer wieder hervorzuheben und die Neugier und Offenheit auf andere Kulturen zu fördern.

In ihrer Arbeit unterstützt und koordiniert sie auch die Hilfe zur Selbsthilfe unter Migranten. So arbeitet sie z.B. eng mit den muslimischen Vereinen zusammen, in denen zahlreiche Ehrenamtliche aktiv sind und sich als Ansprechpartner für ihre Landsleute zur Verfügung stellen.

Die vielen interkulturellen Veranstaltungen, die sie mit organisiert, bieten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit sich zu treffen und besser kennen- und damit auch verstehen zu lernen.

Martina Eisele hält eine „Willkommenskultur“ für unverzichtbar und arbeitet an deren Verbesserung. Es ist für sie wichtig zu erkennen was Menschen brauchen, wenn sie nach Biberach kommen und ihnen dies nach Möglichkeit anzubieten.

Mit dem Konzept und der Einrichtung der Stelle hat die Stadtverwaltung einen richtigen und wichtigen Schritt getan. Für ihre Arbeit benötigt Martine Eisele die breite Unterstützung aller Biberacher Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund.

Thekla Braun
Redaktionsteam

Interreligiöse Feier

Biberacher Christen und Muslime im Dialog über ihren Glauben

Im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Stadt Biberach fand am 28. September 2013 in der Biberacher evangelischen Friedenskirche zum dritten Mal die interreligiöse Feier statt.

Eingeladen hatten die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Biberachs, der türkisch-islamische Kulturverein DITIB sowie der Migrationsdienst der Caritas. Christen und Muslime möchten so ihre gemeinsame Verantwortung für ein gutes Zusammenleben in der Stadt zum Ausdruck bringen sowie durch eine gemeinsame Feier die jeweiligen Glaubensinhalte für den anderen verständlich machen.

Inhaltlicher Schwerpunkt in diesem Jahr waren die Zehn Gebote sowie ihre Entsprechungen im Koran. Abwechselnd wurden die Texte von den katholischen Geistlichen Pfarrer Reutlinger und Diakon Walosczyk, dem evangelischen Pfarrerehepaar Schmogro sowie dem Imam Hakki Yildiz, übersetzt von dem Vorsitzenden Bülent Kasap, vorgetragen. Dazwischen erklangen moderne geistliche Lieder, gespielt und gesungen von Ingrid Hüttl und Andreas Gratz mit Gitarre und Querflöte, türkische meditative Klänge mit Herrn Cöpür auf der Saz sowie ein Orgelvorspiel von Mechthild Lange.

Alle Aussagen mündeten im Doppelgebot der Liebe, gelesen von Pfarrerin Schmogro: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst“ (Lk 10,27). Herr Kasap trug darauf die entsprechende Stelle aus dem Koran vor: „Wenn ihr euch nicht mögt, seid ihr nicht wahrhaftig im Glauben“.

Die Feier endete mit dem großen Friedensgruß wie er bei Muslimen gepflegt wird. Alle Anwesenden begrüßen sich der Reihe nach und wünschen sich den Frieden bzw. „Salam“. Dieser Gruß gilt als Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung und hat eine besonders spirituelle Tiefe.

Dann öffneten sich die Türen der Friedenskirche zu Begegnung und Gesprächen am internationalen Buffet, das die Frauen des christlich-muslimischen Frauentreffs vorbereitet hatten.

Ingrid Hüttl
Redaktionsteam

Friedensgruß

Das neue Gotteslob

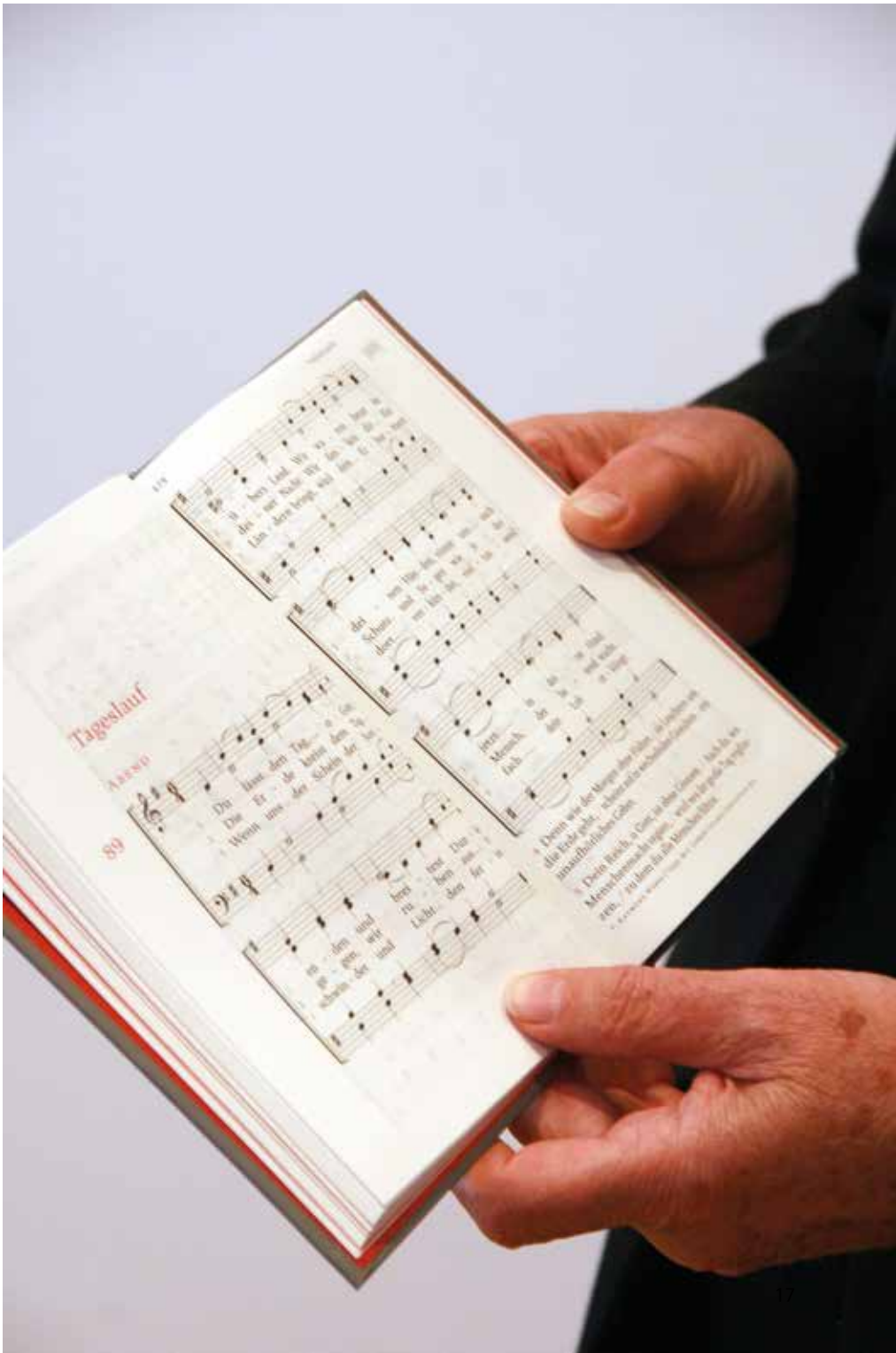
Am 1. Advent, zu Beginn des neuen Kirchenjahres, wird das neue Gotteslob in den Gemeinden eingeführt. Rund 100 Fachleute haben das Buch in den vergangenen zehn Jahren erarbeitet. Die Katholiken vor Ort waren mit einer Umfrage und einem Testlauf der Probepublikation in ausgewählten Gemeinden einbezogen.

Das Ergebnis sieht so aus: Ein wesentlich übersichtlicheres Layout ist gefüllt von vielen neuen, aber auch alten Liedern. Vieles, was aus den Kinder- und Jugendmessen der letzten Jahrzehnte bereits vertraut ist, fand Aufnahme ins neue Gotteslob. Gut die Hälfte der Lieder aus dem alten Gotteslob ist auch im neuen vertreten. Es gibt einen völlig neu bearbeiteten Teil für Andachten und Wortgottesfeiern und erstmalig auch verschiedene Angebote für gestaltete Feiern zu Hause. Dabei wurden besonders feierliche Anlässe berücksichtigt, wie der Heilige Abend in der Familie, aber auch existentielle Situationen, wie das Gebet am Totenbett. Neu sind auch katechetische Texte, die gut verständlich erklären, was unser Glaube enthält und was beispielsweise einzelne Symbole, wie das Kreuz mit Weihwasser am Kircheneingang, bedeuten.

Das neue Gottlob ist ein Buch für das gesamte Glaubensleben. Es will sowohl Gebet- und Gesangbuch für den Gottesdienst als auch Hausbuch für Familie und Alltag sein. Der Wunsch dahinter ist: Mit dem neuen Gotteslob soll der Glaube in Deutschland gestärkt werden.

Lucia Szymanowski
Deutsches Liturgisches Institut Trier
(Pfarrbriefservice)

„Ein Gesangbuch,
ein Gebetbuch,
ein Schatz für alle,
die im Gespräch mit Gott
nach neuen Worten suchen.“
Bischof Gebhard Fürst



72-Stunden-Aktion

13.–16. Juni 2013

Ein Erlebnis für Jung und Alt

Ministranten können mehr als ministrieren. Das zeigten 36 Ministranten aus St. Martin und St. Josef bei der 72-Stunden-Aktion unter dem Motto „Uns schickt der Himmel." Die Aufgabe, die sie in 72 Stunden zu bewältigen hatten, lautete: Einen mobilen Sinnes- und Fühlparcours für die Bewohner des Bürgerheims in Biberach zu erstellen und beim Sommerfest zu übergeben. Zunächst wurden Ideen und Material gesammelt und bald waren erste Ergebnisse sichtbar. Daneben gestalteten sie am Samstagvormittag im Bürgerheim einen Gottesdienst musikalisch und inhaltlich mit, was für Alt und Jung ein Erlebnis war. Mit der Übergabe des Fühlparcours am Sonntag hatten die Ministranten ihre Aufgabe erledigt, den Bewohnern des Bürgerheims eine Freude gemacht und selbst auch viel Spaß bei der Aktion gehabt.

Renate Fuchs
Gemeindereferentin

Dreifaltigkeitsjugend

Jugendliche der Dreifaltigkeitsgemeinde renovierten in der Tagesstätte für psychisch kranke Menschen im Gemeindepsychiatrischen Zentrum. Die Balkontür ist jetzt mit einer wunderschönen Rosenranke umrahmt. Vorhänge in Küche und Aufenthaltsraum sind neu. In 72 Stunden wurde die Renovierung und das gemeinsame Abschlussfest mit einem spirituellen Impuls geplant und durchgeführt. Das war die Überraschungsaufgabe ihrer Aktion und die Jugendlichen haben das mit Bravour gelöst. In zwei Tagen erfolgten die Malerarbeiten und Sonntag Mittag war alles für das Abschlussfest bereit: gemeinsam die schönen Räume feiern, bei Kaffee und Kuchen einander begegnen, neue geistliche Lieder singen und Gott danken für das neu Gewonnene. Pfarrer Reutlinger von der Dreifaltigkeitsgemeinde und die regelmäßigen Besuche des BDKJ-Koordinationsteams waren eine großartige Unterstützung.

Ingrid Hüttl,
Redaktionsteam

Deutsche Pfadfinderschaft St.Georg, Stamm Weiße Rose (DPSG)

Die DPSG hat im Rahmen der 72-Stunden-Aktion die Aufgabe erhalten, den Teich im Grünen Klassenzimmer der Bürgerstiftung Biberach zu vergrößern und eine Infotafel zum Lebensraum Wasser zu erstellen. Ganz nach unserem Lied „Flinke Hände, flinke Füße ... Freundschaft die zusammen hält, so verändern wir die Welt" haben wir uns ans Werk gemacht. In verschiedenen Kleingruppen sind wir die einzelnen Aufgaben angegangen, so dass wir nach 72 Stunden mit einer kleinen Feier den neuen Teich inklusive Schautafel an die Bürgerstiftung übergeben konnten.

Karin Nunnenmacher
DPSG

Lebendige Gemeinde

Termine im Überblick

KINDER & JUGEND

Gottesdienste für Kinder
In allen Kirchengemeinden der Stadt finden besondere Gottesdienste für Kinder statt. Festgelegte Termine sind: 15.12.2013; 12.01. und 16.02.2014 jeweils 9.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, 15.12.2013 und 19.01.2014 in St. Gallus. Die Termine für St. Josef liegen derzeit noch nicht vor. Sie werden, wie in allen Gemeinden, in der Tagespresse und im Gottesdienstanzeiger veröffentlicht.
» *Gesamtkirchengemeinde*

Erstkommunion 2014
Die Termine: Dreifaltigkeit und St. Martin: 04.05.; St. Gallus: 11.05.; St. Josef: 18.05.
» *Gesamtkirchengemeinde*

Firmung
Die Termine für die Firmung 2014 sind wie folgt geplant: St. Josef und St. Martin: 22.02. um 15:00 Uhr in der Kirche St. Josef. Dreifaltigkeit und St. Gallus: 05.07. um 10:00 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.
» *Gesamtkirchengemeinde*

Jugendgottesdienst
Der Jugendgottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag findet um 11:00 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.
» *Gesamtkirchengemeinde*

FAMILIE

Familiengottesdienste
Folgende Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit sind speziell für die ganze Familie gestaltet: Dreifaltigkeit: 08.12. um 09:30 Uhr und 24.12. um 16:00 Uhr. St. Gallus: 08.12. St. Josef: 01.12. um 09:30 Uhr (anschließend Stehkaffee); 24.12. um 16:00 Uhr
» *Gesamtkirchengemeinde*

Frühgottesdienste
in der Adventszeit werden freitags um 6:00 Uhr in der Spitalkirche gefeiert. Anschließend gibt es ein gemeinsames Frühstück im Gemeindezentrum St. Martin.
» *Gesamtkirchengemeinde*

Ökumenischer Adventskalender
Die Adventszeit feiern wir auf dem Mittelberg täglich um 18:00 Uhr mit einem besinnlichen Treffen an wechselnden Stationen. Anschließend besteht bei einem heißen Getränk die Gelegenheit zum Gespräch. Der Plan für die Stationen ist dieser Ausgabe beigelegt und hängt im Schaukasten aus.
» *Zur Hl. Dreifaltigkeit*

Adventsbasar
Der Adventsbazar findet am 29.11.2013 von 13:30 bis 17:00 Uhr im Gemeindesaal St. Josef statt. Angeboten werden Adventskränze, -gestecke und –bastelarbeiten. Eine Kaffeetafel steht ebenfalls bereit. Der Erlös ist für das Missionsprojekt von St. Josef, einem Ernährungsprogramm für Slumkinder in Kenia, bestimmt.
» *St. Josef*

Adventsnachmittag
Am 01.12.2013 findet um 15:00 Uhr der besinnliche Adventsnachmittag im Gemeindehaus Dreifaltigkeit statt.
» *Zur Hl. Dreifaltigkeit*

Nikolausbesuch
In den Kirchengemeinden Zur Heiligsten Dreifaltigkeit und St. Josef besucht der Nikolaus auf Wunsch die Familien. Er erinnert an den Heiligen, der die bedürftigen Kinder unterstützt hat. Der Besuch findet am 05.12 ab ca. 17:00 Uhr und am 06.12. (nur Mittelberg) statt. Besuchswünsche nehmen die Pfarrbüros bis 29.11.2013 entgegen (Telefon: St. Josef: 9467; Dreifaltigkeit: 22122)
» *St. Josef; Zur Hl. Dreifaltigkeit*

Friedenslicht
Der Friedenslicht-Gottesdienst findet am 22.12.2013 in St. Josef statt. Er wird von den Pfadfindern St. Georg gestaltet.
» *St. Josef*

Sternsinger
In allen Biberacher Kirchengemeinden verkünden die Sternsinger zwischen Weihnachten und dem Fest Erscheinung des Herrn die Botschaft von der Geburt Jesu. In St. Josef gehen sie von Haus zu Haus, deshalb ist keine Anmeldung erforderlich. In den anderen Kirchengemeinden ist die Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich. (Telefon Dreifaltigkeit und St. Gallus: 22122; St. Martin: 18140). Selbstverständlich sind Jugendliche, die bei der Aktion mitmachen wollen, herzlich willkommen.
» *Gesamtkirchengemeinde*

Frühjahrsbazar
Der Frühjahrsbazar findet am 05.04.2014 im Gemeindehaus Dreifaltigkeit statt.
» *Zur Hl. Dreifaltigkeit*

ERWACHSENE

Ökumenisches Hausgebet

Zum ökumenischen Hausgebet im Advent treffen sich Christen am 16.12.2013 um 18:00 Uhr in der Bonhoefferkirche. Anschließend gibt es Tee und Gebäck.

» *Zur Hl. Dreifaltigkeit*

Stehkaffee

Regelmäßig findet im Gemeindehaus St. Josef nach dem Gottesdienst ein Stehkaffee statt. Die Termine werden rechtzeitig veröffentlicht.

» *St. Josef*

SENIOREN

Seniorentreff

Jeden Monat treffen sich die Senioren in St. Josef. Die Treffen in der Dreifaltigkeitsgemeinde finden vierzehntägig statt. Das Programm wird jeweils rechtzeitig im Aushang und im Gottesdienstanzeiger veröffentlicht.

» *St. Josef; Zur Hl. Dreifaltigkeit*

KIRCHENMUSIK

Kirchenkonzerte

In der Adventszeit sind zwei Konzerte geplant: Am 01.12.2013 um 17:00 Uhr spielt das Harmonika-Orchester unter der Leitung von Frau Glöggler-Sproll in der Dreifaltigkeitskirche. Spenden kommen der Missionsstation Ndanda in Tansania zugute. Am 08.12.2013 findet um 17:00 Uhr in St. Josef ein Konzert des Pestalozzi-Gymnasiums statt.

» *St. Josef; Zur Hl. Dreifaltigkeit*

Orchestermessen

Die diesjährigen Orchestermessen sind am 25.12. um 09:15 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, am 26.12. um 9:30 Uhr in St. Josef und um 10:00 Uhr in St. Martin.

» *Gesamtkirchengemeinde*

Offenes Singen

Am 31.01.2014 findet um 20:00 Uhr in St. Gallus ein offenes Singen zum neuen Gotteslob mit dem Kirchenchor statt.

» *St. Gallus*

Klangworte im Advent

Am 1.12.2013 singt der „Choro senza nome“ und am 8.12.2013 werden besinnliche Texte zu Nikolaus vorgetragen, musikalisch umrahmt vom Blockflötenquartett des Ackermann-Kreises. Am 15.12.2013 singt ein Projektchor, bestehend aus Sängerinnen des Mädchenchores des Wieland-Gymnasiums und dem Frauenchor Mittelbuch. Die Klangworte finden jeweils um 18:00 Uhr in St. Gallus statt.

» *St. Gallus*

Feiern und Tagen im Gemeindezentrum St. Martin

Unser Gemeindezentrum St. Martin befindet sich im Herzen von Biberach und bietet sehr schöne Räumlichkeiten und perfekte Rahmenbedingungen für die Gemeindearbeit ... aber auch für Festlichkeiten und Tagungen.
Mieten Sie unsere Räume für Ihre privaten Feiern oder für Ihre Firmenevents, Tagungen, Seminare und Workshops.
Für Empfänge, Konzerte, kulturelle Veranstaltungen und Vorträge finden in unserem „Kleinen Saal“ bis zu 70 Personen und im „Großen Saal“ bis zu 140 Personen Platz.
Ein entspanntes und erfolgreiches Tagen in kleinerem Kreis ermöglicht Ihnen unser Sitzungszimmer mit 18 Plätzen und drei weitere Gruppenräume.

» *Weitere Informationen erhalten Sie im katholischen Pfarramt Biberach, Museumstraße 5, Tel. 07351/ 18 14 0 oder unter www.gemeindezentrum-st-martin-biberach.de*

Gemeindezentrum St. Martin

Treppenaufgang im Eingangsbereich

Dinner & Musical Glanzlichter auf hoher See

Leinen los und mit Volldampf voraus!

Stechen Sie mit uns in See – live, hautnah und mit viel Witz.

Erleben Sie eine komödiantische Musical-Kreuzfahrt voller Überraschungen! Reisen Sie mit uns und dem Musicalensemble von Markus Herzer über die Ozeane zu traumhaften Zielen...
Tauchen Sie ein in das bunte Treiben an Bord – und lassen Sie sich verzaubern von faszinierenden Melodien aus My fair Lady, Elisabeth, Mamma Mia, die Schöne und das Biest, Wicked, Tarzan u.v.m.

Begleitet wird diese musikalisch-kulinarische Genießer-Reise von einem köstlichen 3-Gänge Menü aus der Gourmet-Küche von Stefan Wiele vom Partyservice des Klosters Untermarchtal.

Termin: Samstag, den 15.02.2014
Beginn: 19:00 Uhr
Ort: Gemeindezentrum St. Martin
Kirchplatz 3, 88400 Biberach
Preis: € 55,00 pro Person
inkl. Aperitif, 3-Gänge-Menü & Musical Show

Kartenvorverkauf:
- **Kath. Pfarramt St. Martin**
  Museumstraße 5, 88400 Biberach, Tel.: 07351/18 14 0
- **Kath. Verwaltungszentrum Biberach**
  Kolpingstraße 43, Tel.: 07351/58 09 205

Pressestimmen:
"...die Crew auf der Bühne hielt, was von ihr erwartet wurde. Eineinhalb Stunden lang überzeugte sie die mitgereisten „Passagiere" musikalisch vollauf..." RHEIN-NECKAR-ZEITUNG **+++** *„...hinreißende Stimmen..."* BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN **+++** *„...ein Glücksgriff..."* RHEINPFALZ **+++** *„Glänzende Gala"* HEIDENHEIMER ZEITUNG **+++** *„Romantische Atmosphäre"* MANNHEIMER MORGEN **+++** *„Schmunzeln & Gänsehaut"* HEILBRONNER STIMME

www.musical-glanzlichter.de | www.gemeindezentrum-st-martin-biberach.de

PAPST FRANZISKUS

Ansprache im römischen Flüchtlingszentrum „ASTALLI“ im September 2013

„Dienen, begleiten, verteidigen: Drei Worte, die das Arbeitsprogramm für die Jesuiten und ihre Mitarbeiter darstellen.

Dienen. Was bedeutet das? Dienen bedeutet, den Ankommenden aufzunehmen, mit Aufmerksamkeit; es bedeutet, sich über den Bedürftigen zu beugen und ihm die Hand zu reichen, ohne Berechnung, ohne Angst, mit Zärtlichkeit und Verständnis, wie Jesus sich niedergebeugt hat, um den Aposteln die Füße zu waschen. Dienen bedeutet, an der Seite der Bedürftigsten zu arbeiten, mit ihnen vor allem menschliche Beziehungen aufzubauen, ihnen nahe zu sein, Bande der Solidarität zu knüpfen. Solidarität, dieses Wort macht der hoch entwickelten Welt Angst. Man versucht, es nicht auszusprechen. Solidarität ist fast ein Schimpfwort für sie. Aber es ist unser Wort! Dienen bedeutet, die Bitten um Gerechtigkeit, Hoffnung zu erkennen und anzunehmen und gemeinsam Wege zu suchen, konkrete Wege der Befreiung. (.....)

Das zweite Wort: Begleiten. In diesen Jahren hat das »Astalli-Zentrum« einen Weg zurückgelegt. Zu Beginn hat es den Flüchtlingen eine erste Hilfe angeboten: eine Mensa, einen Schlafplatz, Rechtshilfe. Dann hat es gelernt, die Menschen bei der Suche nach einer Arbeit und bei der sozialen Integration zu begleiten. Und es hat daher auch kulturelle Aktivitäten angeboten, um dazu beizutragen, eine Kultur der Aufnahme wachsen zu lassen, eine Kultur der Begegnung und der Solidarität, ausgehend vom Schutz der Menschenrechte. Aufnahme allein ist nicht ausreichend. Es reicht nicht, ein Sandwich zu verteilen, wenn es nicht von der Möglichkeit begleitet ist, zu lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. (....)

Das dritte Wort: Verteidigen. Dienen, begleiten, das heißt auch verteidigen, es heißt, sich auf die Seite dessen zu stellen, der schwächer ist. Wie oft erheben wir die Stimme, um unsere Rechte zu verteidigen, aber wie oft sind wir den Rechten der anderen gegenüber gleichgültig! Wie oft können oder wollen wir nicht der Stimme dessen eine Stimme geben, der – wie ihr – gelitten hat und leidet, dessen Rechte mit Füßen getreten wurden, der so viel Gewalt erlebt hat, dass sie sogar den Wunsch erstickt hat, dass ihm Gerechtigkeit widerfährt! (....)“

Papst Franziskus

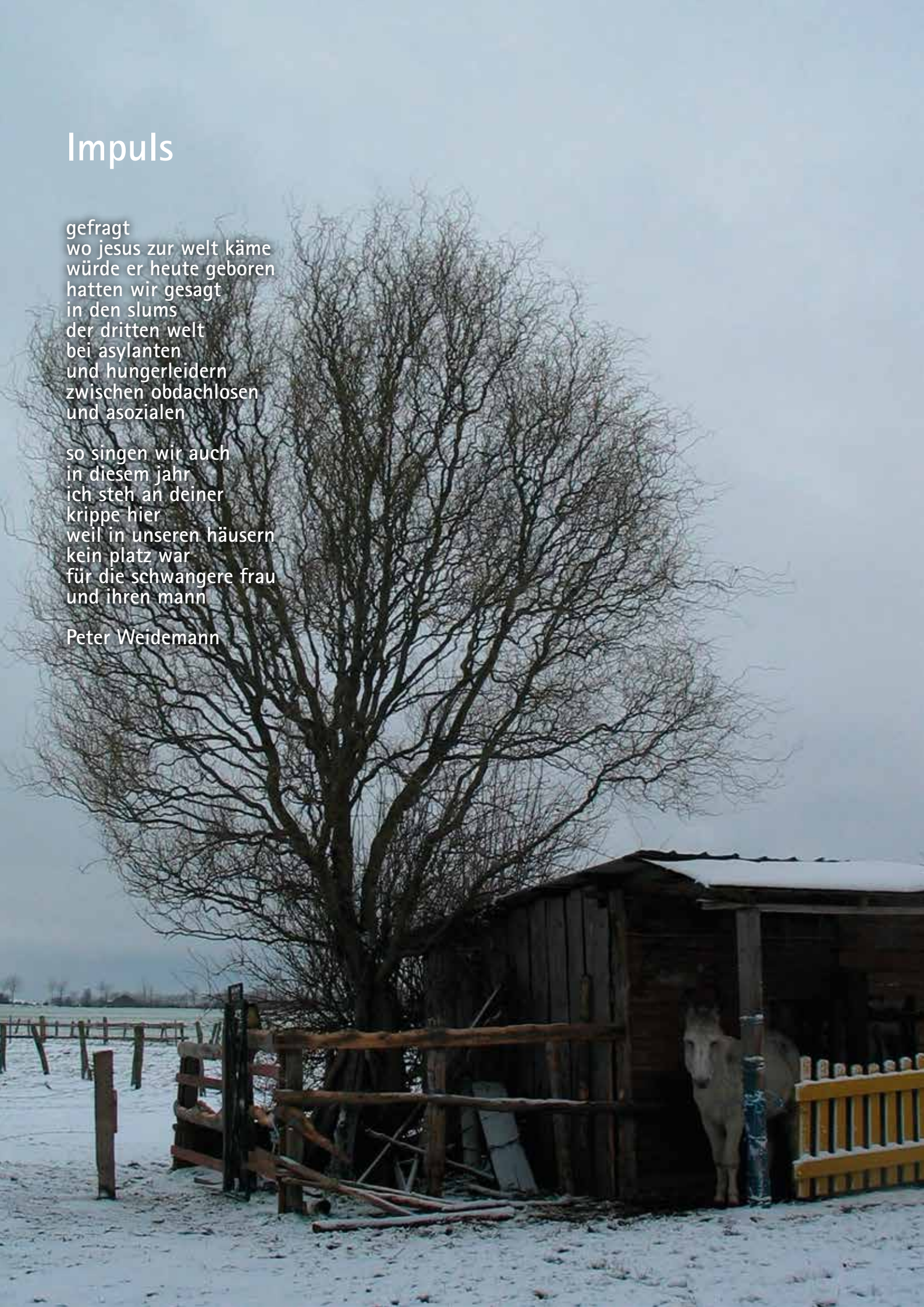
Worte des Heiligen Vaters beim Abschied:

„Ich danke euch für die Aufnahme in diesem Haus. Danke! Danke für das Zeugnis, danke für die Hilfe, danke für euer Gebet, danke für den Wunsch, den Willen weiterzumachen, zu kämpfen und vorwärts zu gehen. Danke dafür, dass ihr eure, unsere Menschenwürde verteidigt. Vielen Dank. Gott segne euch alle!“

V.I.S. -Vatican Information Service. www.vis.va

Impuls

gefragt
wo jesus zur welt käme
würde er heute geboren
hatten wir gesagt
in den slums
der dritten welt
bei asylanten
und hungerleidern
zwischen obdachlosen
und asozialen

so singen wir auch
in diesem jahr
ich steh an deiner
krippe hier
weil in unseren häusern
kein platz war
für die schwangere frau
und ihren mann

Peter Weidemann